

p.B.51.13.54 - YN.

p.A.31.St.Gallen 2

N o t i z

über die Besprechung mit dem polnischen Geschäfts-
träger betreffend das Kinderdorf Pestalozzi.

Herr Aleksander Malecki suchte mich heute Vormittag auf. Einleitend bemerkte er, dass Herr Minister Trojanowski gestern für etwa zwei Wochen nach Warschau verreist sei, um neben persönlichen Angelegenheiten auch einige dienstliche Geschäfte zu regeln. Weiter erklärte er, bis vor seiner vor etwa einem Monat erfolgten Versetzung nach Bern der polnischen diplomatischen Mission bei der Regierung der DDR angehört zu haben.

Ich unterrichtete ihn hierauf über unsere Stellungnahme in der Angelegenheit der drei sich noch im Kinderdorf Pestalozzi befindlichen polnischen Waisen und übergab ihm das Aide-Mémoire. Er erwiderte, dass er seine Regierung unverzüglich verständigen werde, die, wie uns wahrscheinlich auch durch den schweizerischen Gesandten in Warschau mitgeteilt worden sei, der Angelegenheit eine grosse und grundsätzliche Bedeutung beimesse. Zu unserer Antwort könne er sich vorderhand nicht äussern, er behalte sich jedoch vor, in einem spätern Zeitpunkt darauf zurückzukommen. Weiter erkundigte er sich nach dem Aufenthaltsort der vier übrigen, früher im Pestalozzi-Dorf gewesenen Kinder, die seines Wissens noch in der Schweiz wären und deren Heimkehr polnischerseits ebenfalls verlangt werde. Ich erwiderte, dass uns die genauen Adressen nicht bekannt seien. Ich fügte noch, ohne den Namen von Doris Allenspach zu erwähnen bei, dass in einem umgekehrt liegenden Fall die polnischen Behörden wahrscheinlich ebenfalls nur auf den ordentlichen Rechtsweg verweisen könnten.

Herr Malecki führte weiter aus, dass ausser diesem Fall namentlich noch die Angelegenheit des Schlosses Rapperswil die hiesige polnische Gesandtschaft beschäftige. Wie sich vor einiger Zeit aus der Presse ergeben habe, werde beabsichtigt, im Schloss unter Beizug von polnischen Emigranten ein neues Polenmuseum einzurichten. Ich erwiderte, dass dies unzutreffend sein dürfte, da lediglich beabsichtigt werde, 1 bis 2 Zimmer als eine Art Gedächtnisräume für das lange Zeit im Schloss Rapperswil untergebrachte Polenmuseum zu reservieren, wobei die Obhut schweizerischen Persönlichkeiten obliege und polnische Emigranten kaum Vertragspartner sein werden. Herr Malecki erwiderte, dass die erwähnte Pressemeldung in Warschau grösstes Erstaunen erregt habe. Wenn es sich wirklich in der geschilderten Weise um Gedächtnisräume handle, so glaube er, dass eine solche Regelung auch von polnischer Seite begrüsst würde. Allenfalls könnten gewisse Einrichtungsgegenstände, sofern es gewünscht werde, von Polen zu diesem Zwecke überlassen werden.



Herr Malecki bat mich noch, ihm einige Aufschlüsse über die Organisation des Politischen Departements zu erteilen, damit er sich jeweils an die richtige Stelle wenden könne. Abschliessend bemerkte er, es werde in Polen oft nicht ganz verstanden, dass das Politische Departement nicht immer den Kantonen Weisung erteilen könne. Ich gab ihm kurz Aufschluss über den föderativen Aufbau der Schweiz und erwähnte im Rahmen der Kantone noch die starke Stellung der Gemeinden auf Grund ihrer Autonomie.

Herr Malecki trat ruhig und sachlich auf. Auf seinen Wunsch wurde die Besprechung in deutsch geführt, welche Sprache er recht gut beherrscht.

Bern, den 14. Mai 1952.